

Konzept Initiative „Netzwerk mehr Sprache“

erstellt von okay. zusammen leben in Kooperation mit Andreas Holzknecht (OBHUT-Beratungsservice für Kinderbetreuung)

Nutzen und Zweck der Initiative

Für die Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern sind viele AkteurInnen zuständig und wichtig. Eine gute und abgestimmte Zusammenarbeit dieser vielen Institutionen (Elternbildung, Familienservice, Migrantenvereine, Kinderbetreuung, Spielgruppen, Kindergärten, Volksschulen, Bibliotheken ...) kann die Stoßkraft der Sprachförderung für alle Kinder, unabhängig von ihrer Erstsprache, entscheidend erhöhen und zu einer stärkeren Wirkung der einzelnen Maßnahmen beitragen. Für den nächsten Optimierungsschritt in Sachen früher Sprachentwicklung in Vorarlberg braucht es daher eine Vernetzung, Zusammenarbeit und inhaltliche Abstimmung dieser AkteurInnen auf lokaler Ebene. Dafür schlagen wir den Aufbau lokaler Netzwerke in den Kommunen vor.

Diese Netzwerke ermöglichen einen effizienten Aufbau von Kompetenz und Wissen in diesen Fragen auf lokaler Ebene bei möglichst vielen AkteurInnen. Die Zusammenarbeit der AkteurInnen, die unterschiedlich weit in ihrer Kompetenzbildung sind, kann die Kompetenz aller erhöhen.

Durch die Installierung eines lokalen „Netzwerkes mehr Sprache“ werden in einer Gemeinde zahlreiche wichtige Qualitäten entwickelt und stabilisiert:

- Eine tragfähige und nachhaltige Unterstützung der AkteurInnen in Sachen Sprachförderung wird aufgebaut. Das Gefühl nicht allein zu sein ist sehr wichtig – speziell für die PädagogInnen im Kindergarten
- Eine planvolle und fachlich fundierte Unterstützung von außen legt ein gutes Fundament.
- Es werden gemeinsame Bilder, Haltungen und Standards geschaffen, die Institutionen-übergreifend wirken.
- Es werden klare Ziele erarbeitet und mit Ressourcen und Mitteln ausgestattet zur Umsetzung gebracht.
- Es werden klare Zuständigkeiten vereinbart, die diese Umsetzung vorantreiben und verantworten.
- Sprachförderung und Sprachentwicklung wird von einem fokussierten Spezialthema zu einem aufmerksam beachtetem Breitenthema.

Grundlagen für ein lokales „Netzwerk mehr Sprache“

Das Netzwerk wird im Rahmen folgender inhaltlicher Leitlinien entwickelt:

I. Früh beginnen

Das Thema der Frühen Sprachförderung soll für Familien mit Kleinkindern, unabhängig von deren Erstsprache, ein alltägliches und präsenten sein. Der Elternbildung wird besondere Bedeutung beigemessen.

II. Kinder in Kindereinrichtungen intensiv fördern:

Frühe Sprachförderung und interkulturelle Pädagogik stellen in allen Kindereinrichtungen verlässliche und verbindliche Angebote dar.

III. Sprachförderung im Kontext von Mehrsprachigkeit

Die Entwicklung der Sprachlust und der Neugierde auf andere Sprachen ist ein zentrales Anliegen. Die Mehrsprachigkeit der Kinder wird bei der Sprachförderung als Ressource für die Schaffung von Sprachbewusstsein für alle Kinder berücksichtigt. Die Förderung der vorschriftsprachlichen Fähigkeiten sowie des Sprachbewusstseins als Basis für die spätere Entwicklung der Bildungssprache Deutsch steht im Zentrum.

IV. Kooperation mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist im Bereich „Frühe Sprachförderung“ eine zentrale Notwendigkeit. Diese soll in Kindereinrichtungen so organisiert und angeboten werden, dass die Eltern im Rahmen ihrer Möglichkeiten (Sprachkenntnisse und Bildungsgrad) festgelegte und definierte Aufgaben übernehmen.

V. Qualifizierung der MitarbeiterInnen

Es ist notwendig, dass pädagogische MitarbeiterInnen von Kindereinrichtungen in den Bereichen „Sprachentwicklung und Frühe Sprachförderung“, „interkulturelle Pädagogik“ und „neue Formen der Zusammenarbeit mit Eltern“ fachlich gute Grundlagen erhalten.

VI. Vernetzung aller Beteiligten

Alle Institutionen und AkteurInnen in einer Gemeinde, die sich im Bereich „Frühe Sprachförderung“ engagieren können, sollen vernetzt und inhaltlich akkordiert arbeiten.

VII. Dokumentation und Evaluation

Die Dokumentation und Evaluation der gesetzten Maßnahmen dient der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung im Bereich „Frühe Sprachförderung“. Die Sprachentwicklung der Kinder soll hier besonders genau beobachtet und dokumentiert werden (z.B. durch die Anwendung von Sismik-Bögen).

Ablauf

Die Beratung und Begleitung beim Aufbau eines lokalen Netzwerkes zur frühen Sprachentwicklung wird in vier Phasen angeboten:

1. Informationsphase
2. Eingangsphase
3. Entwicklungsphase
4. Umsetzungsphase

1. Informationsphase

In der Informationsphase bekommen die Gemeindeverantwortlichen alle Informationen über den Verlauf des Prozesses und die dafür notwendigen Ressourcen. Aufgrund dessen kann gemeindeintern die Entscheidung getroffen werden, ob sie sich auf diesen Prozess der Gründung eines Netzwerkes einlassen und den dafür notwendigen politischen Auftrag erteilen wollen.

- Ziel: gute Entscheidungsgrundlage für diesen Prozess
- Erfüllung der Voraussetzungen für diesen Prozess:
 - o politischer Beschluss
 - o Schaffung einer Zuständigkeitsebene in der Verwaltung
 - o Bereitstellung der personellen Ressourcen

2. Eingangsphase

Zielsetzung der Eingangsphase:

Die Eingangsphase kann als unabhängige Phase gesehen werden. Sie stellt, ebenso wie die Entwicklungsphase, für die Gemeinde auch eine Lernphase dar. In der Eingangsphase werden die Entscheidungsgrundlagen für die Kommunen zum Eintritt in die Entwicklungsphase erarbeitet.

Notwendige Ressourcen für die Eingangsphase (Kommunen mittlerer Größe):

- Zeitraum: 3–5 Monate
- 40 Stunden externe Begleitung
- Steuerungsgruppe:
 - o als Entwicklungssetting für die Kommunen für Politik und Verwaltung, um Führungskompetenz im Themenbereich zu erwerben
 - o politische Steuerung zur Klärung von Fragen und Konflikten, die in den Arbeitsgruppen nicht gelöst bzw. entschieden werden können
- eine zuständige Person in der Gemeinde

- adäquate Raumressourcen für ein Kick-Off-Treffen und 5 Arbeitssitzungen, ebenso zeitliche Ressourcen der Arbeitsgruppen-Mitglieder
- Eventuell eine „Remuneration“ oder Prämie für die beteiligten AkteurInnen einplanen.
- Abschlussveranstaltung: Einladung, Räumlichkeiten, Buffet
- Mitarbeit bei der Erhebung des Ist-Standes (Matrix zum Ist-Stand)

Produkte der Eingangsphase:

- Bildung eines Kernteams für das lokale „Netzwerk mehr Sprache“ (Teambuilding)
- Soll-Analyse und Zielsetzungen (Leitziele)
- Ist-Stand-Darstellung
- Vernetzung der AkteurInnen
- Wissenstransfer in die Arbeitsgruppe
- Sensibilisierung

3. Entwicklungsphase

Als Start für die Entwicklungsphase ist ein großer (öffentlicher) Informationsabend möglich, bei dem die Ergebnisse aus der Eingangsphase vorgestellt werden und potenzielle AkteurInnen des „Netzwerks mehr Sprache“ nähere Informationen erhalten.

Zielsetzung der Entwicklungsphase:

Die Entwicklungsphase ist strukturiert an den 7 inhaltlichen Leitlinien (siehe Seite 2) ausgerichtet. Da diese Leitlinien zueinander in Beziehung stehen, ist ein Gesamtkonzept zu erarbeiten. Dies beinhaltet die Entwicklung von Handlungszielen und die Ausarbeitung von Maßnahmen. Das lokale Netzwerk wird aufgebaut und beginnt in Arbeitsgruppen bereits zu arbeiten.

Notwendige Ressourcen für die Entwicklungsphase (für Kommunen mittlerer Größe):

- Zeitraum: 6–9 Monate
- Steuerungsgruppe:
 - o als Entwicklungssetting für die Kommunen für Politik und Verwaltung, um Führungskompetenz im Themenbereich zu erwerben.
 - o politische Steuerung zur Klärung von Fragen und Konflikten, die in den Arbeitsgruppen nicht gelöst bzw. entschieden werden können.
- 1–2 Arbeitsmonate für die externe Begleitung (abhängig von der Größe der Kommune)

- Die AkteurInnen werden den 7 Leitlinien entsprechend ausgewählt und zu thematischen Arbeitsgruppen zusammengestellt.
- Der Einstieg in die Entwicklungsphase erfolgt über eine Veranstaltung, zu der alle relevanten AkteurInnen, die dann auch in den Arbeitsgruppen tätig werden sollen, eingeladen sind:
 - o Ergebnisse der Einstiegsphase
 - o Was folgt daraus für die Entwicklungsphase?
 - o Vorgangsweise in der Entwicklungsphase
 - o Ziel: Motivation für die Mitarbeit in der Entwicklungsphase wecken.

Produkte der Entwicklungsphase:

- Gesamtkonzept mit Handlungszielen
- detaillierter Maßnahmenplan auf Basis der 7 inhaltlichen Leitlinien

4. Umsetzungsphase

Aufgrund der in der Entwicklungsphase festgelegten Ziele und Maßnahmen wird nach ausreichender Vorbereitungszeit die Umsetzungsphase eingeleitet. Einen idealen Start dafür stellt der Beginn eines neuen Schuljahres dar.

Die Umsetzungsphase wird von den im Netzwerk namhaft gemachten zuständigen Personen federführend geleitet. Das „Sprachkompetenzteam mehr Sprache.“ steht beratend und begleitend zur Seite und moderiert regelmäßige Reflexionstreffen des lokalen Netzwerkes. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Verlässlichkeit, Verbindlichkeit, Wirksamkeit und Transparenz der gesetzten Maßnahmen gelegt.

Referenzprojekte

Die Entwicklung des Konzeptes für die lokalen Netzwerke wurde wesentlich durch folgende Referenzprojekte im deutschsprachigen Raum beeinflusst:

- „FÖRMIG – Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“, ein von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung gefördertes Modellprogramm in deutschen Bundesländern, <http://www.blk-foermig.uni-hamburg.de/>.
- Qualität in multikulturellen Schulen (QUIMS), ein Projekt des Kantons Zürich, <http://www.volksschulamt.zh.ch/internet/bi/vsa/de/Schulbetrieb/QUIMS.html>.
- Sprachfreude Nenzing, http://www.marktgemeindenenzing.com/index.php/Bildung_Soziales/Projekt_Sprachfreude/.